

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Volksfreund. 1901-1932 1915

145 (25.6.1915)

Volkshfreund

Tageszeitung für das werktätige Volk Mittelbadens.

Ausgabe täglich mit Ausnahme Sonntags u. der gesetzl. Feiertage. Abonnementspreis: Einzelheft monatl. 75 Pf., vierteljährl. 2,25 M.; abgeholt monatl. 65 Pf.; am Postkassett 2,10 M., durch den Briefträger 2,52 M. vierteljährlich. Geschäftsstunden: 7 bis abends 1/2 Uhr. Postfachkonto Nr. 2650. Telefon: Nr. 128, für Redaktion Nr. 481. Inserate: Die 6spaltige, 11. Zeile, oder deren Raum 20 S. Lokalmerate billiger. Schluss d. Inseratenannahme 1/2 Uhr vorm., für größere Inserate am Nachmittage zuvor. Druck u. Verlag: Buchdruckerei Gies & Cie., Karlsruhe.

Was täte Bismarck?

In Deutschland hat sich ein Bund „Neues Vaterland“ gegründet, der, nach seinen Satzungen, eine „Arbeitsgemeinschaft deutscher Männer“ sein will, „die sich unbeschadet ihrer sonstigen politischen und religiösen Stellungnahme zusammenschließen, um an den Aufgaben, die dem deutschen Volk aus dem europäischen Krieg erwachsen, mitzuarbeiten“. Daher beabsichtigt der Bund „die direkte und indirekte Förderung aller Bestrebungen, die geeignet sind, die Politik und Diplomatie der europäischen Staaten mit dem Gedanken des friedlichen Wettbewerbs und des überstaatlichen Zusammenschlusses zu erfüllen, um eine politische und wirtschaftliche Verständigung zwischen den Kulturvölkern herbeizuführen. Dieses ist nur möglich, wenn mit dem bisherigen System gebrochen wird, wonach einige wenige über das Wohl und Wehe von hunderten Millionen Menschen zu entscheiden haben“.

Der Bund wirkt vorläufig durch Flugblätter, von denen die zweite den obigen Titel trägt: „Was täte Bismarck?“ Wir geben aus ihr das Wichtigste wieder, weil wir wahrnehmen, daß die Annexionen politiker, im Widerspruch zu der Thronrede vom 4. August 1914, die den Eroberungskrieg grundsätzlich ausschloß, unter der Flagge der Fortsetzung der Bismarckschen Realpolitik segeln wollen. Gegenüber diesen Annexionenpolitikern ist es sicherlich nicht ohne Wert, Bismarck selbst gegen die Pseudobismarcker ins Feld zu führen und zu beweisen, daß diese ganze Annexionenpolitik gegen Bismarcks Geist ist.

Nicht mit Unrecht ist es als Bismarcks größter Sieg bezeichnet worden, daß es ihm gelang, 1866 den preussischen König Wilhelm I. zum

Verzicht auf Eroberungen

auf Kosten Oesterreichs, Bayerns und Sachsens zu bewegen. Unter dem Einfluß der Militärpartei wollte der König den siegreichen Feldzug mindestens bis zum triumphierenden Einzug in Wien fortsetzen. Ein mehr oder minder großer böhmischer Landstrich, Westschlesien mit Zwickau und Leipzig, die fränkischen Fürstentümer, möglichst mit Nürnberg, galten als das Minimum des Siegespreises.

Die Gründe, die Bismarck bewegten, diesen Bestrebungen unter Einwirkung seines Amtes und seiner politischen Existenz entgegenzutreten und den schweren Kampf gegen die Militärpartei aufzunehmen, den er schließlich durch Unterstützung des Kronprinzen, des nachmaligen Kaisers Friedrich, zum siegreichen Ende führte, hat er selbst in einer klassischen Stelle der „Gedanken und Erinnerungen“, Band II, Seite 38, geschildert. Dort heißt es:

„Wie sich die späteren Kriege um die Behauptung des Gekommenen gestalten würden, war nicht vorauszuweisen; in allen Fällen aber war es von hoher Wichtigkeit, ob die Stimmung, die wir bei unsern Gegnern hinterließen, unversöhnlich, die Wunden, die wir ihnen und ihrem Selbstgefühl geschloßen, unheilbar sein würden. In dieser Erwägung lag für mich ein politischer Grund, einen triumphierenden Einzug in Wien nach Napoleonischer Art eher zu verhüten als herbeizuführen. In Tagen, wie die unsrige damals war, ist es politisch geboten, sich nach einem Siege nicht zu fragen, wieviel man dem Gegner abdrücken kann, sondern nur zu erstreben, was politisches Bedürfnis ist. Die Verstimmung, die mein Verhalten mir in militärischen Kreisen eintrug, habe ich als die Wirkung einer militärischen Effortpolitik betrachtet, der ich den entscheidenden Einfluß auf die Staatspolitik und deren Zukunft nicht einräumen konnte.“

Im Jahre 1866 war der Sieg Bismarcks über die Militärpartei vollständig.

Nicht so im Jahre 1871.

Die Geschlagenen von 1866 nahmen eine Revanche, deren Bitterkeit Bismarck bis an sein Lebensende unbergessen geblieben ist. Hören wir ihn selbst darüber im Band II, Seite 94 seiner „Gedanken und Erinnerungen“:

„Die Verstimmung gegen mich, welche die höheren militärischen Kreise aus dem österreichischen Kriege mitgebracht hatten, dauerte während des französischen Krieges fort, gepflegt nicht von Molte und Noen, aber von den „Golgöthern“, wie man damals die höheren Generalstabs-offiziere nannte. Sie machte sich im Feldzug für mich und meine Beamteten bis in das Gebiet der Naturalbepflanzung und Einquartierung fühlbar.“

Die Verstimmung der Militärpartei gegen Bismarck hat sich nicht auf den „Voyfott“ — Bismarcks eigener Ausdruck — beschränkt, der über den Kanzler verhängt wurde. Sie fand ihren Niederschlag in einer kompletten Theorie über das Verhältnis zwischen Zivil- und Militärgewalt. Darüber heißt es im zweiten Bande der „Gedanken und Erinnerungen“ auf Seite 96:

„Wenn man die Theorie, welche der Generalstab mir gegenüber zur Anwendung brachte und die auch kriegswissenschaftlich geleitet werden soll, so ausdrücken kann: Der Minister der auswärtigen Angelegenheiten kommt erst wieder zum Wort, wenn die Heeresleitung die Zeit gekommen findet, den

Janustempel zu schließen (Das heißt: den Krieg zu beenden. Red. d. B.), so liegt schon in dem doppelten Gesicht des Janus die Mahnung, daß die Regierung eines kriegsführenden Staates auch nach andern Richtungen zu sehen hat, als nach dem Kriegsschauplatz.“

Aufgabe der Heeresleitung ist die Vernichtung der feindlichen Streitkräfte; Zweck des Krieges die Erlangung des Friedens unter Bedingungen, die der von dem Staat verfolgten Politik entsprechen. Die Feststellung und Begrenzung der Ziele, die durch den Krieg erreicht werden sollen, die Beratung des Monarchen in betreff derselben ist und bleibt während des Krieges wie vor demselben eine politische Aufgabe, und die Art ihrer Lösung kann nicht ohne Einfluß auf die Art der Kriegsführung sein. Die Wege und Mittel der letzteren werden immer davon abhängig sein, ob man das schließlich genommene Resultat ab mehr oder weniger hat erreichen wollen, ob man Landabtretungen fordern oder auf solche verzichten, ob man Pfandbesitz und auf wie lange gewinnen will.“

Noch schwerer wirkt in gleicher Richtung die Frage, ob und aus welchen Motiven andere Mächte geneigt sein könnten, dem Gegner zunächst diplomatisch, eventuell militärisch Beizustehen, welche Aussicht die Vertreter einer solchen Einmischung haben, an fremden Höfen ihren Zweck zu erreichen, wie die Parteien sich gruppieren würden, wenn es zu Konferenzen oder zu einem Kongreß käme, ob Gefahr vorhanden ist, daß aus der Einmischung der Neutralen sich weitere Kriege entwickeln. Namentlich auf die Beurteilung, wann der richtige Moment eingetreten sei, den Uebergang vom Krieg zum Frieden einzuleiten, dazu sind Kenntnisse der europäischen Lage erforderlich, die dem Militär nicht geläufig zu sein brauchen, Informationen, die ihm nicht zugänglich sein können.“

Bismarcks Gegenatz zur Militärpartei entsprang seinem entschloßenen Widerstand gegen die Annexionenpolitik der Annexionen wegen. Er hat jederzeit die Erwerbung fremdartiger Elemente als ein gefährliches Experiment angesehen, dessen Gefahren größer als der etwaige Nutzen seien. Ihn reizten Annexionen weder in östlicher noch in westlicher Richtung. So steht in den „Gamb. Nachrichten“ vom 1. Februar 1893 folgendes:

„Die militärischen Politiker hatten 1871 keine Verantwortung für die richtige Führung der Friedensverhandlungen, und sie hätten ebensogut noch Toul, Verdun, Nancy, Besancon und vieles andere verlangen können, weil Frankreich an allen diesen Orten ebenfalls bedrohliche Lagerfestungen hätte anlegen können. Die Verantwortlichkeit für den Fall, daß diese Extravaganzen zum Verlust erregener Vorteile führen konnten, wäre ja schließlich nur auf den zivilistischen Leiter der auswärtigen Geschäfte gefallen.“

Bismarck hat seine ganze Autorität dafür eingesetzt, daß der Friede von 1871 nicht an den exorbitanten Forderungen militärischer Heißsporne scheitere. Er hat es erreicht, daß auf Velfort verzichtet wurde. Wenn einst die Archive völlig geöffnet sein werden, wird sich ergeben, daß, wenn Bismarck seinen Willen voll durchgesetzt hätte, die Friedensbedingungen für Frankreich noch annehmbarer gewesen wären. Der Kanzler beabsichtigte ursprünglich nicht, das Französisch sprechende Lothringen mit Meß dem Reiche einzuverleiben. Es gelang ihm aber nicht, seinen Willen durchzusetzen; er, der 1866 über die Militärpartei gestiegen hatte, unterlag ihr 1871, und so weist im Gegensatz zum Nifolsburger Frieden der Frankfurter Friede ein militärisches Gepräge auf.

In einer seiner berühmtesten Reden hat Bismarck diese internen Vorgänge wenigstens andeutungsweise berührt. Nachdem er ausgeführt, daß ja auch Toul und Verdun einstmalig zum Heiligen Römischen Reich deutscher Nation gehört haben, fuhr er in seiner Reichstagsrede vom 11. Januar 1887 fort:

„Wir beabsichtigen weder Toul noch Verdun wiederzuerobern. ... Was sollten wir denn von Frankreich erstreben? Sollten wir noch mehr französisches Land annectieren? Ich bin schon — ich muß das aufrichtig sagen — 1871 nicht mehr geneigt gewesen, Meß zu nehmen, ich bin damals für die Sprachgrenze gewesen. ... Die Franzosen haben ja gar nichts, was für uns irgendwie begehrens-wert wäre.“

Ganz besonders aber möchten wir den Annexionisten und Expansionisten die folgende Stelle im Stammbuch schreiben, die auf Seite 267 des zweiten Bandes der Bismarckschen „Gedanken und Erinnerungen“ zu finden ist:

„Die Achtung vor den Rechten anderer Staaten, an der namentlich Frankreich in den Zeiten seines Niedergewichts es hat fehlen lassen und die in England doch nur so weit reicht, als die englischen Interessen nicht berührt werden, wird dem deutschen Reiche und seiner Politik erleichtert einerseits durch die Objektivität des deutschen Charakters, andererseits durch die verächtliche Tatsache, daß wir eine Vergrößerung unseres unmittelbaren Gebiets nicht brauchen, auch nicht herstellen könnten, ohne die zentrifugalen Elemente im eigenen Gebiet zu stärken.“

Und nun noch ein paar Aussprüche Bismarcks, die zeitlich viel weiter zurückliegen, aber heute vielleicht aktu-

eller sind als je zuvor: einen aus dem Jahre 1867 und den andern aus dem Jahre 1866:

„Ich bin stets der Meinung gewesen, daß eine Bevölkerung, die dauernd und in wirklich zweifellos manifestem Willen nicht preussisch oder deutsch sein will, die in zweifellos manifestem Willen einem unmittelbar angrenzenden Nachbarstaat ihrer Nationalität angehören will, keine Stärkung der Macht bildet, von welcher sich zu trennen sie bestrebt ist.“

Der Herr Redner hat getadelt, daß der Sieg, den die Truppen erröckten haben, nicht auf dem politischen Gebiet weiter ausgenutzt worden ist. Ja, meine Herren, die Abschätzung der Tragweite eines militärischen Sieges in dem Moment, wo er erröckten wird, ist eine der schwierigsten Aufgaben der Politik. Man kann sich sehr leicht irren. Ob wir geirrt haben, kann vielleicht die Zukunft zeigen, ob wir den Moment richtig gewählt haben, um den Frieden oder Waffenstillstand abzuschließen, und ob wir wohlgeirrt haben, uns mit den Bedingungen zu begnügen, die wir damals erreichen konnten. ...

Man kann sehr leicht die Linie überschreiten, bei der eine weitere Ausbeutung des Sieges in eine blinde Zuversicht ausartet, die alle Errungenschaften auf das Spiel setzt, und je größer die Errungenschaft schon ist, desto schwieriger entschließt man sich zu einer Ausbeutung des Sieges, die nicht mehr den Charakter des Mutes, sondern den der Wahlgaligkeit haben würde.“

Mag man zu Bismarcks Gedankenwelt und zu seinen geschichtlichen Handlungen stehen wie man will, man muß aber anerkennen, daß er Maß zu halten wußte in der Ausnutzung militärischer Siege. Und zwar weil er in der auswärtigen Politik Verständnis für alle in der Wirklichkeit vorhandenen Kräfte und für die Interessen wie Lebensbedingungen anderer Staaten besaß. Die kühneren und maßlosen Eroberungsträume jener Politiker, die jetzt das große Wort führen, wären von ihm nicht geteilt worden; er hätte sie vielmehr auf das schärfste zurückgewiesen und in der erquickenden Deutlichkeit, die ihm eigen, als das charakterisiert, was sie sind: als die ärgste Verfündigung an der Zukunft des deutschen Volkes. —

Auch ein Votum zur Friedensfrage.

Zu dem neuesten Aufruf der drei Genossen Haase, Bernstein und Kautsky schreibt Genosse Quard: „Jetzt müssen auch diejenigen in der Partei reden, die ihr Gesundheitszustand dazu verurteilt hatte, während einer Erholungszeit zu schweigen. Denn der Aufruf der drei Genossen Haase, Bernstein und Kautsky ist die Aufforderung dazu, die Reichstagsfraktion und den Parteivorstand Lügen zu strafen und zu verurteilen, während die regelrechte Beratung in diesen höchsten Parteiförperschaften, bisher stets die große Mehrheit für die bisherige Haltung ergab. Jetzt soll von außen im Sinne der dortigen Minderheit auf diese Körperschaften gedrückt werden, und jetzt muß jeder Beteiligte Stellung nehmen.“

Ich tue es entschloßen und mit vollem Bewußtsein für die bisherige Haltung der Reichstagsfraktion und sehe das von den drei Genossen eingeschlagene Verfahren als einen ganz undemokratischen Mißgriff an, es sei denn, daß sie sich mit ihrem Aufruf außerhalb der Reichstagsfraktion und des Parteiaussschusses stellen wollen. Dazu haben sie natürlich durchaus ein Recht. Nur sollen sie es dann auch sagen!

In der Sache, die uns alle im tiefsten Herzen packt, unterscheide ich zwei Hauptpunkte.

Weil eine Reihe von deutschen Politikern höchst voreilig von möglichem Annexionen sprechen, deshalb sollen wir Sozialdemokraten nicht mehr „an der Seite“ des Vaterlandes stehen und kämpfen können! Welch wunderlicher Trugschluß nach zwei Seiten! Selbst wenn der Unbesonnenen und Gewalttätigen, der Voreiligen und Eroberungspolitiker noch mehr wären, als es sind — dürften wir dies unsere Heimat entgelten lassen? Wir haben uns mit aller Kraft und Entschloßenheit gegen die Eroberungslustigen zu wenden, und alle Welt weiß, daß wir in dieser Hinsicht unsere Pflicht bis zum letzten tun werden. Gleichzeitig aber haben wir desto energischer unsere Pflicht für die durch solche Voreilige noch mehr gefährdete Heimat zu tun. Denn es ist klar, daß wir um so härter und hartnäckiger angegriffen werden, je mehr der Schein erweckt wird, wir gingen auf Eroberungspolitik aus. Das Schlimmste aber ist die zweite Seite der Sache: unsere Lage ist gar nicht derart, daß wir uns überhaupt den Luxus solcher innerer Streitigkeiten gestatten dürften. Unsere übermächtigen Gegner sind entschloßen, den Krieg womöglich über den Winter in die Länge zu ziehen. Sie hoffen, uns durch die lange Dauer ihrer Feindseligkeiten zu besiegen, nachdem sie uns durch ihre Tapferkeit nicht besiegen konnten. Sedenfalls stehen wir in durchaus noch unentschiedenen, ungeklärten Kriegsverhältnissen. Und in diesen Verhältnissen soll die deutsche Sozialdemokratie von der Kampfgemeinschaft und Landesverteidigung abtreten, nur weil wir eine Reihe unverantwortlicher Eroberungs-

schreier im Lande haben? Das hieße genau so unberantwortlich handeln, wie diese. Das können wir nicht und dazu lasse ich mich nicht bereit finden.

Das ist das negative Programm der drei Genossen. Sie wollen nicht mehr „an der Seite derjenigen stehen“, die sich allerdings jaundum benehmen, aber doch nicht das ganze deutsche Volk oder auch nur seine maßgebende Mehrheit darstellen.

Die positive Forderung des Aufrufs geht dahin, „einen entscheidenden Schritt“ dazu zu tun, daß die „Grundlage eines wirklichen und dauernden Friedens“ („freie Vereinbarung“) geschaffen werde. Die drei Genossen wollen mir verzeihen: aber das sind leider einseitigen nichts als billige Redensarten, mit denen sie selbst praktisch nichts anzufangen wissen. Niemand weiß heute von unseren Gegnern auch nur eine Spur praktischer Andeutung darüber, auf welcher Grundlage freier Vereinbarung sie Frieden schließen wollen. Wir hören offiziell nur von Verzwingungsabsichten, und dagegen kommen die schwachen Stimmen einer französischen Provinz- und Lokalorganisation oder kleiner englischer Arbeitergruppen gar nicht auf. Amerika könnte eingreifen und ein Ende machen — aber wer glaubt im Ernst daran, daß es das Druckmittel der Munitionsverweigerung anwenden wollte? Und nur damit könnte es etwas ausrichten. Wir haben also niemand im Ausland vor uns, mit dem wir verhandeln könnten oder auch nur Vorverhandlungen einleiten. Und da sage ich nun: wenn ich das sehe, so wende ich mich nicht zuerst gegen meine Landsleute, sondern zuerst und mit aller Schärfe gegen die Masse der verantwortlichen Genossen in England und Frankreich, die zu Vorverhandlungen stets ausbleiben. Ihnen habe ich die Fehde zu erklären im Namen der Menschlichkeit und der Kultur, ihnen zu allererst, denn sie machen ja durch ihr Wegbleiben vom Internationalen Sozialistischen Büro jeden Anfang einer wirklichen Vorbesprechung über den Frieden unmöglich. Wir Deutsche und unsere österreichischen Genossen erklären fortgesetzt, daß wir zu den vermittelnden Holländern kommen und eine erste Fühlung zur Herstellung von Friedensbesprechungen gern vornehmen wollen. Die deutsche Reichsregierung weiß davon und hat uns nie die geringsten Schwierigkeiten in den Weg gelegt! Das wiegt doch wohl schwerer als alles Eroberungsgeheiß von unverantwortlichen Stellen. Nur die französischen und nach ihnen leider auch die englischen Genossen stellen sich taub und kommen jedenfalls auf keinerlei Einladung nach Holland. Et, zum Teufel, da richte ich alle Schärfe und allen Tadel zuerst gegen die wahren Schuldigen, die jede Vorbesprechung über den Frieden vereiteln, greife sie rückwärtslos an und stelle sie als Angeklagte vor den Gerichtshof des internationalen Sozialismus, ehe ich Verwirrung in den eigenen Reihen und in eigenen Lande anrichte. Ich bin dabei, dazu zu helfen, den stärksten moralischen Druck auf die widerspenstigen Genossen des Auslandes zu üben, soweit das z. B. auf dem Umwege über die Neutralen überhaupt möglich ist. Inzwischen aber laßt mir unsere Heimat, unsere schwer errungene Stellung im Kampfe zur Verteidigung unserer Grenzen, kurz unsere deutsche Geschlossenheit in Ruhe und rücktelt nicht an ihr, weil die ausländischen Genossen uns schwächlich im Stich lassen!

So stehen die Dinge, und wenn Parteivorstand, Parteiausführer und Fraktion unberzüglich zusammentreten würden, würde dies, das bin ich sicher, die klare und kräftige Antwort auf den Aufruf der drei Genossen sein!

Vom westlichen Kriegsschauplatz.

Neue australische Hilfskräfte.

Saag, 24. Juni. Der australische Minister für Landesverteidigung erhielt von der englischen Regierung eine Aufforderung zur Entsendung einer neuen Truppenmacht.

Der französische Bericht.

Paris, 24. Juni. (Nicht amtlich.) Amtlicher Bericht vom 23. d. M., 8 Uhr nachmittags: Im Gebiete nördlich von Arras dauerte das Bombardement auf beiden Seiten die ganze Nacht an. Die Deutschen unternahmen neue Angriffe, einen bei dem Friedhof bei Neuville, einen andern am Labyrinth. Alle beiden wurden völlig zurückgeworfen. Westlich der Argonnen nach der Straße Binarville—Wienne—Le Chateau dauert der Kampf in den Verbindungsgängen mit Sandgraten an. Auf der übrigen Front in den Argonnen trieben die Deutschen großen Munitionsaufwand, unternahmen aber keinen Infanterieangriff. Auf den Maasflüssen im Graben von Gonne eroberten wir gegen Tagesende einen Teil der zweiten deutschen Linie wieder. In Rothringen wurden neue Gegenangriffe gegen die Stellungen, deren wir uns bei Leintrey bemächtigt hatten, zurückgeworfen. Wir behaupteten unsere Gewinne und machten Gefangene. In den Vogesen bei Fontenelle im Gebiete von Van de Sapt feuerte der Feind am Abend in einigen Stunden nahezu 4000 Granaten auf eine unserer vorgeschobenen Feldschanzen auf einer Front von 200 Metern. Der Feind konnte dann dort Fuß fassen. Er griff gleichzeitig den benachbarten Schützengraben an. Die deutsche Offensive wurde sofort unterbunden. Durch einen sehr glänzend geführten Gegenangriff nahmen wir beinahe das ganze verlorene Gelände wieder. Es gelang dem Feinde nur, sich am äußersten Ende der Feldschanze zu behaupten. Wir machten 142 Gefangene, darunter drei Offiziere. Im Festgebiete besetzten wir Sondernach und drängten unsere Linie auf den Gängen östlich des Dorfes vor.

Vom östlichen Kriegsschauplatz.

Raslose Verfolgung.

Berlin, 24. Juni. Nach einer Meldung der „Nationalzeitung“ aus Wien dürfte der Rückzug der Russen von Lemberg im allgemeinen längs der Eisenbahnlinie auf Brody und auf Kamionka-Strumilowa vor sich gegangen sein. Der linke Flügel der Armee Macdensen scheint noch bei Rawaraska zu stehen. Die nächsten Tage werden volle Klarheit darüber bringen, wohin die Russen mit ihren Hauptkräften zurückgehen. Gewiß ist nur eines: Von den verbündeten Truppen wird die Verfolgung raslos fortgesetzt werden, um den Feind nicht zu Atem kommen zu lassen.

Rotterdam, 24. Juni. (Nicht amtlich.) Der „Rotterdamse Courant“ nennt die Rückeroberung von Lemberg das wichtigste Ereignis seit dem 9. Oktober 1914.

Der russische Bericht.

Petersburg, 24. Juni. (Nicht amtlich.) Bericht des Großen Generalstabs: In der Gegend von Sandle ist die Lage unverändert. Die Kämpfe dauern fort. Im Süden der Seen von Niarob haben unsere Vorkämpfer in der Nacht vom 22. Juni den Fluß Erina überschritten, das Dorf Kulligt besetzt und eine ganze Kompanie der Deutschen vernichtet. In der Richtung auf Lomza beständig Artilleriefeuer. Am Tanew schlugen wir bei dem Dorfe Lubliney feindliche Angriffe zurück. Westlich von Rawaraska wurde der Feind in der Nähe des Dorfes Outagelena zurückgedrängt. Unsere Kavallerie machte drei feindliche Kompanien nieder. Am 21. Juni und im Laufe der darauf folgenden Nacht hielten wir den feindlichen Vorstoß gegen Lemberg durch hartnäckige Kämpfe auf. Der Feind erlitt bedeutende Verluste, bei seinen fruchtlosen Angriffen beim Dorfe Putowice und weiter südlich am Swozje-Bach. Es gelang ihm aber, in der Gegend der Stadt Zolkiew vorzudringen. Infolge dessen räumten unsere Truppen am 22. Juni Lemberg und setzten ihren Rückzug an die neue Front fort. Am Dnjestr dauert der Kampf südlich vom Dorf Kosmierzyn an, wo der Feind sich am linken Ufer des Flusses hält. An der Ausbuchtung des Dnjestr drängten wir den Feind vom Dorf Ulich gegen das Dorf Luta zurück. In einem erfolgreichen Bajonetangriff machten wir an tausend Gefangene.

Tagesbericht der obersten Heeresleitung

W. B. Großes Hauptquartier, 24. Juni, vormittags. (Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Am Dnjang der Loretohöhe warfen wir den Feind aus einem von ihm vor einigen Tagen eroberten Grabensüß. Südlich von Souche wurden die Kämpfe für uns erfolgreich fortgesetzt.

Die Labyrinthstellung südlich von Neuville wurde gegen einen nachts einsetzenden starken Angriff im zähen Nahkampf gehalten. Auf den Maashöhen kam es zu weiteren erbitterten Zusammenstößen. Wir nahmen noch 150 Franzosen gefangen. Der Feind erlitt bei zwei fehlgeschlagenen Angriffen starke Verluste.

Eine Unternehmung gegen die von uns gestern genommene Höhe bei Van-de-Sapt wiesen wir ab. Die Zahl der Gefangenen erhöhte sich um 50.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Nordöstlich Kurshau liegen die Russen bei einem von uns abgeschlagenen Angriff über 100 Gefangene zurück. Am Omulew führte ein deutscher Vorstoß zur Fortnahme des Dorfes Kopyczka.

In Polen südlich der Weichsel wurden mehrere feindliche Angriffe zum Scheitern gebracht.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Die Armee des Generals v. Linzinger hat den Dnjestr überschritten. Zwischen Galicz, das vom Feinde noch gehalten wird und Zyravno steht sie in heftigem Kampfe auf dem Nordufer. Anschließend bis zur Gegend östlich von Lemberg und Zolkiew wurde die Verfolgung fortgesetzt. Zwischen Rawaraska und dem San bei Ulanow hat sich nichts Wesentliches ereignet.

Im San-Weichsel-Winkel sind die Russen bis hinter den Sanabschnitt zurückgegangen. Auch auf dem linken Weichselufer südlich von Iza weichen sie nach Norden aus.

Oberste Heeresleitung.

Der österreichisch-ungarische Tagesbericht.

Wien, 24. Juni. (Nicht amtlich.) Amtlich wird verlautbart, 24. Juni:

Russischer Kriegsschauplatz.

Die allgemeine Lage in Ost-Galizien hat sich nicht geändert.

Ostlich und nordöstlich von Lemberg sind Kämpfe mit starken russischen Nachhuten im Gange.

Am oberen Dnjestr wurden Mikolajow und Zhdaczow genommen. Flussabwärts letzterer Stadt sind die verbündeten Truppen unter heftigen Kämpfen an mehreren Stellen auf des nördliche Dnjestrufer vorgezogen.

Zwischen Weichsel und San setzte der Feind den Rückzug fort. Nördlich der Weichsel wurden russische Nachhuten über die Kamienka zurückgeworfen. Ostrowice und Sandomir sind von unseren Truppen besetzt.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs: v. Hofer, Feldmarschallleutnant.

Die Times über die russische Niederlage bei Lemberg.

Berlin, 24. Juni. Aus London wird berichtet: Der Petersburger Korrespondent der Times schreibt: Der russische Rückzug aus Lemberg wird eine Veränderung der Dnjestrfront nötig machen, damit die Linie weniger verwundbar wird. Mit Rücksicht auf die starke Stellung der Russen an der Tanewlinie ist eine rasche Offensive des Feindes in jener Gegend unwahrscheinlich, abgesehen von Gefühlsgründen und von Verger über die Wiedereroberung von Lemberg, das den Russen sehr am Herzen lag, sprechen doch alle Gründe dafür, dem russischen Heer Glück zu wünschen zu seinem gelungenen Rückzuge, durch den das Heer intakt geblieben ist (1) und imstande sein wird, im gegebenen Augenblick die Offensive wieder zu ergreifen.

Der Zar.

Petersburg, 24. Juni. (Nicht amtlich.) Ueber Kopenhagen wird gemeldet: Der Zar reist am 23. zum Feldheere ab.

Der Kampf zur See.

Ein russisches Unterseeboot vernichtet.

Berlin, 24. Juni. Der „Lokal-Anzeiger“ berichtet: Am 22. Mai wurde in der Ostsee ein russisches Unterseeboot, anscheinend vom Kula-Typ durch ein deutsches Flugzeug, 25 Seemeilen östlich Gotland, mit Bomben beworfen. Der Erfolg konnte damals nicht festgestellt werden. Nunmehr wird von russischer Seite zugegeben, daß dieses Unterseeboot verloren gegangen ist.

Die Torpedierung des englischen Panzerkreuzers „Norburgh“.

London, 24. Juni. Reuter meldet: „Die Admiralität berichtet, daß der Kreuzer „Norburgh“ am 20. Juni durch ein Torpedogeschoss getroffen worden ist. Die Havarie ist nicht schwer, jedoch das Schiff mit eigener Kraft keine Fahrt fortsetzen konnte. Verluste an Menschenleben sind nicht zu beklagen.“

Das deutsche Marinekommando hat schon vor einigen Tagen diese Torpedierung, allerdings ohne Nennung des Namens des Schiffes veröffentlicht.

Der Krieg mit Italien.

Der österreichisch-ungarische Tagesbericht.

An der kärntnerischen Grenze wurde bei Al. Pal ein Angriff starker italienischer Truppen abgewiesen. Sonst fanden an dieser Grenze und jener von Triest nur Geschüßkämpfe statt.

Im Arn-Gebiet herrscht Ruhe.

Am Fozzo heftige Geschüßkämpfe. Angriffe der Italiener bei Gradiska und Monfalcone scheiterten.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs: v. Hofer, Feldmarschallleutnant.

Wien, 24. Juni. (Nicht amtlich.) Das Kriegspressquartier meldet: Das italienische Hauptquartier verbreitet über die bisherigen Kämpfe bei Plava unrichtige Nachrichten, welche den fehlgeschlagenen Angriffsvorhaben den Anschein siegreicher Aktionen zu geben sich bemühen. Nach acht-tägigen, für den Feind äußerst verlustreichen Kämpfen sind die Stellungen bei Plava fest in unserer Besitze und an keiner Stelle durchbrochen. Der Gegner brachte, von übermäßigem Artilleriefeuer unterstützt, am 10. Juni und in der Nacht zum 11. Juni etwa sechs Kompanien auf das östliche Ufer. Ein sofort unternommener Gegenangriff mußte wegen des feindlichen Artilleriefeuers eingestellt und bis zur Dunkelheit verschoben werden. Der Gegner zog es aber vor, auf das Weisener zurückzugehen, ohne überhaupt Widerstand zu versuchen. Am 12. Juni übergriff feindliche Infanterie abermals den Fozzo und ging zum Angriff auf die Höhe 888 vor, wohn er das Feuer von zirka 80 Geschützen konzentriert hatte. Der Gegner kam an unsere Stellung heran, wurde jedoch in erbittertem Nahkampf zurückgeworfen, daß das Gros wieder auf das Weisener zurückflutete. Gegen tausend gefallene Italiener blieben im Angriffsumme. Drei neuerliche Angriffe in der Nacht zum 14. Juni wurden leicht abgewiesen. Ein am 14. Juni abends unternommener Angriff brach blutig zusammen. Am 15. Juni besah der Gegner unsere Stellung ununterbrochen unter ungesundem Aufstand von Munition.

Die in der folgenden Nacht unternommenen drei Infanterieangriffe gegen die Höhe 883 zerfielen an dem Widerstand der tapferen Dalamatiner, ebenso ein am 16. Juni nachmittags von starken Kräften unternommener Angriff. In der Nacht und am Vormittag des 17. Juni griffen nochmals bedeutende Infanteriekräfte an, nämlich die Brigaden von Ravenna und Forli, verstärkt durch Mobilbrigade und ersten schweren Verluste. Gefangene sagten aus, der König selbst habe angeordnet, die Höhe bei Plava um jeden Preis zu nehmen. Am Mittag des 17. Juni brach der Kampf entschieden. Der Gegner verzichtete sich vor unsern Stellungen und unternahm keinen ernstlichen Angriff mehr.

Die Meldung über die Wegnahme eines österreichisch-ungarischen Maschinengewehrs ist erfunden, dagegen eroberten wir zwei italienische Maschinengewehre. Von glaubwürdigen Aussagen Gefangener abgesehen, liegen in dem etwa 1200 Meter breiten Angriffsfeld dreitausend unbestattete Italiener. Unsere Gesamtverluste an Toten, Verwundeten und Vermissten erreichen bei weitem nicht diese Zahl. In den Kämpfen bei Plava mußten unsere Truppen auch mit betrunknen Italienern kämpfen, was an Gefangenen und Verwundeten einwandfrei festgestellt worden ist; auch fand man in den feindlichen Reste von Schnaps. Bei dem Gegner herrschen unklare Vorstellungen über die Genfer Konvention. Verwundete sind von italienischen Soldaten bestialisch erstickt worden. Am westlichen Ufer führen Munitionsautomobile für eine feindliche Motorbatterie unter dem Schutze des roten Kreuzes. Andererseits schickte der Gegner nach dem Gefecht ein Detachement von Bergzügen und Mannschaften knapp vor unsere Stellungen zur Bergung der Toten. Später erschien ein Leutnant, der sich als Parlamentär ausgab und der ohne Besitz einer Vollmacht über die Beisetzung der Toten sprechen wollte. Derartige Verluste zur Auslandschaftung werden mit Gefangenahme der betreffenden Personen erlegt.

Der Armeekommandant erkannte die braven Streiter von Plava durch folgendes Telegramm an: „Die Armee ist stolz auf die braven Truppen von Plava. Nur so weiter. Feldmarschall Erzherzog Friedrich.“

Sonstige Kriegsnachrichten.

Zum Munitionsmangel in England.

London, 24. Juni. (Nicht amtlich.) Lloyd-George hat eine besondere Abteilung im Munitionsministerium für die Anwerbung von Arbeitern eingerichtet. In allen großen Städten ist ein besonderer Stab tätig, um Arbeiter einzulernen, die sich für sechs Monate binden und sich verpflichten, in den ihnen angebotenen Munitionsfabriken zu arbeiten. Es bestehen bereits 400 solcher Werbestüben.

Die Haltung Rumäniens.

Köln, 24. Juni. (Nicht amtlich.) Die „Köln. Zeitung“ meldet aus Bukarest: Die Eroberung Lembergs erweckt bei allen besonnenen Politikern Rumäniens das Gefühl tiefer Befriedigung. Die Anhänger des Biberbundes befinden sich in gedrückter Stimmung. Man erwartet jetzt eine Klärung der Stellung Rumäniens gegenüber den Kriechenden und

Stellungnahme der Regierung in einem der Besiegung der Russen entsprechenden Sinne.

Die Lage in Libyen.

Chiasso, 23. Juni. Nach einer Meldung der Mailänder „Italia“ ist die Lage der Italiener in Tripolitanien infolge der feindlichen Haltung der Senussen verschlechtert.

Eine französische Anleihe in Amerika.

Paris, 24. Juni. Die „Agence Havas“ meldet aus New York: Zwischen dem Hause Morgan und dem Hause Rothschild-Paris wurde eine Vereinbarung über die Ausgabe einer französischen Anleihe in Amerika getroffen.

Erfolgreiche Masernimpfung am Sultan.

Konstantinopel, 24. Juni. Der Sultan, der seit einiger Zeit an einem Masernfieber litt, wurde heute vormittag von dem aus Berlin berufenen Professor Dr. Israel mit vollem Erfolg operiert.

Staatssekretär Lansing.

Washington, 24. Juni. (W.B. Nicht amtlich.) Neuernennung. Wilson hat auf Rat des Staatsdepartements Lansing endgültig als Nachfolger von Bryan zum Staatssekretär ernannt.

Ausland.

Schweiz.

Der Justizminister. Die deutsche Gesandtschaft in Bern teilt der Schweizer Presse mit: Nach einer vor einiger Zeit in schweizerischen Zeitungen erschienenen Meldung soll Herr Justizminister vor den Behörden in Bern die Erklärung abgegeben haben, die deutsche Regierung habe versucht, ihm sein Material über die Löwen abzukaufen.

Frankreich.

Gegen die Drückeberger in Frankreich. Aus Bonjol wird den Schweizer Wäldern berichtet: Der französische Kriegsminister hat an den Vorgesetzten des Territoriums Velfort folgende Instruktion geschickt: „Es ist jetzt notwendig, daß diejenigen Mannschaften, die aus irgend einem Grunde nicht auf der Wehrdienstliste stehen, möglichst bald eingeeilt werden.“

Rußland.

Revolutionäre Stimmung. Aus mehreren Quellen erfahren wir, daß in den letzten Monaten die innere Lage Rußlands sich durchaus nicht im günstigen Sinne entwickelt hat. Unter den Arbeitern gärt es infolge der Steigerung der Lebensmittelpreise, unter der Landbevölkerung und den dem Bauernstande angehörenden Soldaten macht sich von neuem eine Bewegung für die Aufhebung des Grundbesitzes bemerkbar.

Deutsche Politik.

Eine Deputation der Stuttgarter Arbeiter beim Minister des Innern.

Im Auftrag einer vom Stuttgarter Gewerkschaftsverband einberufenen Protestversammlung gegen die Lebensmittelverknappung begab sich eine Deputation zum württembergischen Minister des Innern, um diesem die Notlage vor Augen zu führen, die infolge der ungeheuren Steigerung der Lebensmittelpreise unter der Arbeiterklasse herrscht.

Minister v. Heisinger erkannte die Beschwerden als berechtigt an und bebaute, daß die württembergische Regierung in dieser Frage nicht selbständig sei. Sie habe im Bundesrat im wesentlichen die vorgebrachten Wünsche vertreten, sei aber dabei in der Minderheit geblieben; so insbesondere in der Frage der Festsetzung von Höchstpreisen für Getreide, Mehl und Kartoffeln.

und eine Beschlagnahme der neuen Ernte vorgezogen. Einigen Spekulationskäufen auf dem Gebiete des Obsthandels werde er seine Aufmerksamkeit schenken und das Erforderliche zur Vereitelung wucherischer Bestrebungen veranlassen.

Aus dem sächsischen Landtag.

Die sozialdemokratische Fraktion der Zweiten Kammer wird in dem eben eröffneten außerordentlichen sächsischen Landtage folgende Anträge einbringen: Einführung des allgemeinen gleichen, direkten und geheimes Wahlrechts mit Verhältnis- und Sonntagswahlen für alle über 20 Jahre alten Reichsangehörigen; Reform der Staatseinkommensteuer unter Wegfall der vier untersten Stufen; höhere Progression für Einkommen über 6000 Mark; Reform der Erbschaftsteuer in derselben Richtung; Erhebung der Staats-Grundsteuer nach dem gemeinen Werte; Wegfall der indirekten Abgaben (Fleisch, Schlacht-, Stempelsteuer) Sonderbesteuerung der durch Kriegsgeschäfte erzielten Gewinne.

Ein neuer wirtschaftlicher Schlag Englands gegen Deutschland.

Das englische Unterhaus hat den Gesetzentwurf über die Beschränkung der Ausfuhr endgültig angenommen. Ende dieser Woche wird, so meldet Reuters dazu, durch Ministerialerlaß die Durchführung dieses Gesetzes geordnet werden.

Ueberschuh an Weizenmehl.

Der Berliner Magistrat macht bekannt, daß mit Ermächtigung des preussischen Ministers für Handel und Gewerbe die bis zum 1. Juli geltende Erlaubnis, in erhöhtem Maße Weizenmehl zur Herstellung von Gebäck zu verwenden, bis 1. September d. J. verlängert wird.

Abhebung eines franzosenfreundlichen Landrichters.

Der Landrichter Goehre aus Mülhausen im Elsaß ist kürzlich aus seinem Amt entlassen worden, weil er sich wiederholt in demonstrativer Weise franzosenfreundlich geäußert hat. Er bediente sich der französischen Sprache auch bei dienstlichen Besprechungen, verkehrte in französisch geformten Kreisen und grüßte bei dem Einzuge der Franzosen in Mülhausen im vorigen Jahre die Tricolore durch Huldigungen.

Aus der Partei.

Zur Karstellung!

Zu der Erklärung des Genossen Haase vom 22. Juni haben die Unterzeichneten nur noch folgendes zu bemerken: Keinem von uns ist es eingefallen, das Recht des Genossen Haase auf freie Meinungsäußerung zu beschränken. Sämtliche Genossen Haase nur wie andere Mitglieder der Vorstände der Partei und der Reichstagsfraktion seine Auffassung über die Parteiführung in Artikeln und Reden zum Ausdruck gebracht — und er hat das letztere ja vielfach getan —, so würde niemand von uns dagegen etwas eingewandt haben.

Berlin, den 23. Juni 1915. Partels, Braun, David, Ebert, Rich, Fischer, Gerisch, Wolfenbühler, Müller, Pfannkuch, Scheidemann, Wels.

Eine Richtigstellung. Gen. Haase bemerkt in seiner Antwort u. a., daß Vorstandsmitglieder sich durch Artikel und Offene Briefe bemüht hätten, die Partei für gewisse Parolen...

so die Parole des Durchhaltens zu gewinnen. Ich darf annehmen, daß Gen. Haase damit auf mich zielt; er trifft mich aber nicht. Ich habe im Januar dieses Jahres einen Artikel im „Damburger Echo“ veröffentlicht, der genau die gegenteilige Tendenz hatte als die, die ihm Haase zuschreibt. Ich wollte die Partei nicht für eine neue Taktik, nicht „für eine Parole gewinnen“, sondern wie dokumentarisch nach, warum wir bei der bis dahin innegehaltenen Taktik verbleiben, „wenn wir durchhalten müssen“.

H. Scheidemann.

Die Antwort von Haase.

Vorliegende Erklärung, von der ich durch Zufall erst jetzt Kenntnis erhalte, nachdem sie bereits zum Druck gegeben war, bestätigt lediglich meine Auffassung, daß es die sachlichen Ausführungen in meiner und der Genossen Verneinung und Klausch Erklärung sind, die das Mißfallen der Unterzeichner der Erklärung erregt hat.

Nichts scheint mir im gegenwärtigen Augenblicke wichtiger zu sein, als Klarheit darüber zu schaffen, daß eine andere parlamentarische und außerparlamentarische Haltung für die Partei geboten ist und daß zu diesem Standpunkt auch diejenigen gelangen müssen, die die politische Situation, wie sie bei Anfang des Krieges bestand, anders beurteilen.

Das nicht nur in den Körperschaften, denen ich angehöre, sondern auch vor der Parteipublikum ausgesprochen, war meine Pflicht und mein Recht.

Berlin, 23. Juni 1915.

Hugo Haase.

Aus dem Lande.

Baden-Baden.

Wohltätigkeitsveranstaltung. Großkaufmann Hermann Siedel aus Neuhort, Ehrenbürger der hiesigen Stadt, veranstaltete am Samstag nachmittag auf seinem Gut Marienbalden mit seinen herrlichen Rosen- und Parkanlagen ein Wohltätigkeitsfest zum Besten erbinderter und invalider Krieger, das über Erwarten stark besucht war, verbunden mit Teegesellschaft, Verkaufsbuden, Ragelung eines Eisernen Kreuzes, Verkauf von Hümmen, Karten und dergleichen aus hübscher Damenhand, und Beschäftigung sämtlicher großartigen Garten-, Park- und Treibhausanlagen nebst Bibliothek- und Badehaus, das zu den feinsten und elegantesten Bauarten der Zeitzeit zählt.

Ofenburg.

Feuerungszulage. Der Bürgerausschuß beschloß die Gewährung von Feuerungszulagen an die städtischen Arbeiter. Sie betragen bei Arbeitern mit einem Tagelohn von weniger als 4,20 M. 30 Pf. für den Tag. Den Arbeitern und Angestellten, die Kinder unter 15 Jahren und ein Einkommen von unter 166,66 M. im Monat haben, soll monatlich ohne Rücksicht auf diese Zulagen für 1 Kind 5 M., für 2 Kinder 8 M., für 3 Kinder 10 M., für 4 und mehr Kinder je 3 M. vergütet werden. Es kommen 38 Personen mit zusammen 96 Kindern in Betracht, die übrigen 33 Arbeiter und Angestellten sind Kinderlos.

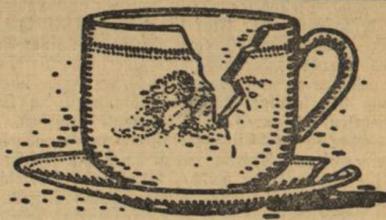
Fliegeralarm. Gestern gab es wieder Fliegeralarm. Ein Flugzeug passierte in beträchtlicher Höhe unsere Stadt.

Mannheim, 24. Juni. Der Hopfen schreitet in seinem Wachstum gut voran. Im Hopfenhandel herrscht jetzt Ruhe. Geringe badiische und elsässische Hopfen wurden zu 17-24 M. angeboten, ohne Beachtung zu finden. Mittlere Hopfen Ware wurde mit etwa 27-35 M. bewertet.

Reichenbach bei Emmendingen, 24. Juni. Der 67jährige Plauer Gottlieb Reinhold wurde infolge Schwereitens des Pferdes bei einer Brücke über diese hinweg in die Tiefe geschleudert, wo er tot liegen blieb. Vier Kinder, von denen ein Sohn im Felde steht, betrauern ihren Vater.

Freiburg, 24. Juni. In den geschäftsleitenden Vorstand des Bürgerausschusses wurde gestern der Stadtwohnrat Max Weber anstelle des verstorbenen Stadtverordneten Kräuter gewählt.

Falkau bei Neustadt, 24. Juni. Bei einem Gewitter schlug der Blitz in das Wohn- und Landwirtschaftsgebäude des Robert Wasmers und zündete. Das Antefen brannte bis auf den Grund nieder. Die Frau des Besitzers wurde durch den Blitzschlag betäubt.



--- trinken unmöglich ---

denn alle aus Roggen hergestellten Getreidekaffees sind nicht mehr zu haben. Getreidekaffees aus Gerste sind sehr im Preise gestiegen. Da wäre guter Rat teuer, wenn der „Kriegs-Kornfrank“ nicht wäre. Er schmeckt vorzüglich, hat schöne kaffeebraune Farbe; er ist sehr ausgiebig und deshalb billig. Ganzes Paket 50 Pf., halbes Paket 26 Pf.

Der Fliegerangriff auf Karlsruhe.

Die Schilderung eines Teilnehmers.

Die „Daily Mail“ bringt folgenden Bericht eines französischen Fliegeroffiziers, der an dem Ueberfall von Karlsruhe teilgenommen hat:

„Obwohl Zeit und Ort strikte geheim gehalten wurden, hatte sich doch die Nachricht, daß ein gigantischer französischer Flieger-Maid in einem vorganglosen Nachtsturm auf eine deutsche Stadt gerichtet werden sollte, doch allmählich auf der ganzen Linie der Fliegertruppen hinter der Front im französischen Elsaß verbreitet. Montag, der Tag vor dem Aufbruch, war ein geschäftiger Tag für Piloten und Mechaniker. Die vorbereitenden Arbeiten wurden unter den scharfen Augen der Geschwaderführer bis spät in die Nacht hinein ausgeführt. Es galt, nicht nur die vier Doppeldeckergeschwader, die den Maid ausführen sollten, fertig zu machen, sondern auch die Flugzeuge, die bestimmt waren, über die deutschen Linien zu eskortieren und die deutschen Geschütze auf sich zu lenken und zu täuschen, bis die angreifenden Maschinen wohlbehalten zurück sein würden. Das Morgengrauen zog gerade über die Hügel im Osten herauf, und die großen Beleuchtungsflammen der Schuppen brannten noch hell, als der kommandierende Offizier, die Uhr in der Hand, den Befehl zum Abflug gab. Von jedem Geschwader flog der Führer zuerst ab, die übrigen folgten in regelmäßigen Zwischenräumen. Jeder Flieger ist bei solchen Fahrten natürlich ganz sich selber überlassen, erhält die möglichst innewohlkundende Route und das Ziel im übrigen ist ihm der weite Spielraum gelassen. Als einer der großen bombenwerfenden Doppeldecker nach dem andern über die deutsche Front in einer Höhe von etwa 12 000 Fuß flogen, passierten sie die Attrappen-Flieger. Aufgabe dieser ist es, hin und her über die deutschen Linien zu fliegen, möglichst über die Stellungen der deutschen Abwehrkanonen, um diese an der Erprobung der eigentlichen Angreifer zu hindern und ihre Aufmerksamkeit abzulenken. Sie wogen sich langsam hierhin und dorthin über die Geschütze fort, die Feuer auf sie speien, aber aus wirkungsloser Entfernung.

Der Flug nach Karlsruhe wurde in derselben immensen Höhe, aber keineswegs schnell ausgeführt, zunächst fast gerade auf die aufgehende Sonne zu und es wurde erst in der Höhe der Stadt nach Süden gekehrt. Es war fast 6 Uhr, als das erste Flugzeug Karlsruhe erreichte; erst die erste Bombe rief den Alarm hervor. Wie die Flugzeuge in langsamer, aber sicherer Folge nach einander die Stadt erreichten, schwebten sie aus dem grauen Morgenhimmel nieder, bis sie durch den noch über dem Grunde hängenden Nebel die zugewiesenen Ziele unterscheiden konnten: Das Schloß auf dem Hügel (?!) mit seinem Balldachstuhl, den Palaß des Markgrafen im Tal (?!), die Bahnhöhle. Dann war die Hölle in Karlsruhe losgelassen. Für fast eine Stunde regnete es Bomben; keine auf Hospitale und Privathäuser gezielte Brandbomben, sondern große 4- und 6köpfige Dynamitgeschosse gegen die Regierungsgebäude und Militärbürokomplexe. Das Krachen der platzenden Bomben war ein fast fortgesetztes, und an wenigstens vier Stellen sprang Feuer (?) auf, ein Beweis für die Wirkung. Die Truppen wurden alarmiert. Umsonst. Kein Geschütz konnte schnell genug in Position gebracht werden, um auf die schnell hin und her beweglichen Flugzeuge sicher zu richten. Jedes Flugzeug, das seine todsbringende Ladung von Explosivgeschossen abgeworfen hatte, kehrte mit größter Schnelligkeit des Motors nach unseren Linien zurück, einige nördlich, einige südlich Karlsruhe. Den Offizieren und Einwohnern muß es aber geschehen haben, als sollte die Prozedur bombenwerfender Maschinen nie enden. Wir flogen schneller zurück als hin. Die Abwehrkanonen pfefferten an vielen Stellen, aber die Wache haltenden Flugzeuge pöhlten auf und halfen den Piloten über die gefährliche Zone. Nur zwei wurden von aufsteigenden, habichtähnlichen Flugzeugen abgeschnitten. Das wichtigste war der moralische Effekt: den ganzen Tag müssen die Einwohner hinausgeströmt sein, und ihre Erzählungen müssen durch Süddeutschland und jetzt Preußen gedungen sein.

Aus der Stadt.

Karlsruhe, 25. Juni.

Genossenschaftsversammlung der Brauerei- und Mälzerei-Berufsgenossenschaft.

Gestern fand hier die von 136 Delegierten aus allen Teilen des Deutschen Reiches besuchte Genossenschaftsversammlung der Brauerei- und Mälzerei-Berufsgenossenschaft statt, welche von dem Vorsitzenden Geh. Kommerzienrat F. G. Henrich eröffnet wurde. Der Vorsitzende gab dann einen kurzen Ueberblick, wobei er den Leistungen der Reichsbank und der Eisenbahnen größte Anerkennung zollte und auf die unergleichliche Tapferkeit unseres Heeres und der Marine hinwies. In einem Rückblick teilte der Vorsitzende mit, daß die Genossenschaft Ende 1914 5746 (Ende 1913: 5900) Brauereien und 751 (766) Mälzereien umfaßte. Die Zahl der entschädigungspflichtig gewordenen Unfälle ist von 1033 auf 984 zurückgegangen, ebenso ist die Summe der Entschädigungen auf 2 676 431 Mk. herabgegangen. Die Bilanz schließt mit 18 646 251 Mk. ab. Der Reservefond enthält 14 153 551 Mk.

Die folgenden Punkte der Tagesordnung, wie Rechnungsprüfung, Stellvertreterwahl, wurden anstandslos erledigt; ebenso wurde der Etat für 1916 mit 319 300 Mk. genehmigt. Die Versammlung stimmte dann einer Verfügung des Reichsversicherungsamtes über eine Vereinfachung der Wahlen zu und nahm eine Bekanntmachung über die Anstellung von infolge Dienstbeschädigungen im Kriege verabschiedeten Offizieren im Zivildienst entgegen. Ein Antrag über eine Beitragsbefreiung wurde abgelehnt, ebenso ein weiterer Antrag über die Gewährung von Diäten für die Vertreter bei der Genossenschaftsversammlung. Der Ort für die nächste Versammlung ist noch nicht bestimmt. Der Vorsitzende dankte darauf Kommerzienrat Moninger für die geleistete Vorarbeit zur Tagung, die, nachdem auch dem Vorsitzenden für seine Mithilfe Dank gesagt war, dann geschlossen wurde.

* Eine Reihe von Verhaftungen sind in den letzten Tagen hier vorgenommen worden, die mit der Verbreitung eines Flugblattes „Frauen des arbeitenden Volkes“ in Verbindung gebracht werden. Unter den Verhafteten befinden sich, wie man uns mitteilt, die Genossen Dietrich, Krabinger und Kruse; außerdem sollen noch eine Anzahl jüngerer Leute festgenommen sein. Genaueres darüber haben wir nicht in Erfahrung bringen können.

* Die Lebensgefährtin der Königin von Schweden beim Karlsruher Fliegerangriff, Aus Stockholm meldet die „Nationalzeitung“: „Seltensdörfer Dagbladet“ veröffentlicht den Brief einer Persönlichkeit aus der Umgebung der Königin von Schweden, in dem folgender ausführliche Bericht über die Lebensgefährtin der Königin während des Bombardements in

Karlsruhe befand, enthalten ist: „Ich lag noch zu Bett, als ich plötzlich das Surren von Motoren und gleichzeitig eine Anzahl von Explosionen hörte. Ich bestieg mich sofort, eilte aus dem Zimmer und beauftragte einen Lakaien, Prinz Demart in den Keller zu tragen und die Königin zu wecken. Dann beobachtete ich von einem Fenster des Schlosses, wie die feindlichen Flugmaschinen über der Stadt kreisten. Explosion folgte auf Explosion. Plötzlich trennten sich zwei Aeroplane von den übrigen, machten einen Bogen nach rechts und erschienen dann in rascher Fahrt über dem Schloß und zwar direkt über dem Hügel, wo die Königin von Schweden wohnte und auch die Großherzogin Luise von Baden ihr Zimmer hat. Die Königin war jedoch geweckt worden und stand am Fenster, als die erste Explosion erfolgte. Nur 80 Schritt von ihrem Zimmer entfernt fiel die Bombe nieder. Im Schloß zerbrachen viele Fensterscheiben und die Glassplitter flogen um die Königin. Wo die Bomben einschlugen, war ein derartiges Loch, daß es bequem ein Pferd hätte fassen können. Kurz darauf fiel noch eine Bombe einige Meter weiter entfernt nieder. In einer Anzahl von Zimmern wurden Sprengstücke von Bomben aufgefunden. Es war wirklich ein Wunder, daß die Königin nicht verletzt wurde.“ (Gen. G. A.)

* Die Gartenstadt Karlsruhe hat durch den Bau am Ostendplatz eine Erweiterung erfahren, die in städtebaulicher und künstlerischer Hinsicht einen durchaus günstigen Eindruck hinterläßt, in dem Bau, der unter Oberleitung des auf dem Felde der Ehre geküßelten Oberbauartes Fr. Ostendorf, von dem Baubüro der Gartenstadt entworfen worden ist, sind außer einer Anzahl Wohnungen ein Wädeladen mit kleinem Kaffee, ein Metzgerei, ein Lebensmittelgeschäft und ein Kurz- und Wollwarenhandel untergebracht, so daß die Bewohner der Gartenstadt in der Lage sind, ihre Bedürfnisse am Platz zu decken. Angeworben ist es, daß die Gartenstadt trotz der Kriegszeit ihre Bautätigkeit weiter geführt hat, und dadurch dem stetigen Bau- und den Arbeitern Verdienstmöglichkeiten schafft. Zwanzig Meinhäuser sind im Bau und werden die Zahl der vorhandenen Wohnungen in der Gartenstadt auf 200 vermehren. In dreieinhalbjähriger Tätigkeit hat sich die Gartenstadt in erfreulicher Weise entwickelt und macht mehr und mehr den Eindruck einer geschlossenen Siedlung, die mit ihren schmucken Gärten zum Besuch einladet.

* Einschränkung der Bierlieferung für die Zivilbevölkerung. Wie wir aus zuverlässiger Quelle erfahren, beabsichtigt die Heeresverwaltung die Beschlagnahme eines beträchtlichen Teiles der Biervorräte bei den Brauereien zwecks Lieferung an die Truppen im Felde. Die entscheidende Sitzung hierüber wird in den allerersten Tagen im Kriegsministerium in Berlin gemeinschaftlich mit den Vertretern der Deutschen Brauindustrie stattfinden. Diese Maßnahme wird voraussichtlich einen großen Teil der jetzt schon rationierten und auf 60 Prozent eingeschränkten Bierproduktion absorbieren, so daß jedenfalls für den allgemeinen Bierverbrauch nicht mehr wie 40 Prozent zur Verfügung bleiben. Das wird zur Folge haben, daß die Brauereien

ihre Lieferungen für den Konsum der Zivilbevölkerung nochmals ganz erheblich einschränken müssen.

* Das polizeiliche Meldewesen hat durch eine eben erschienene Verordnung des Ministeriums des Innern eine weitere Verschärfung erfahren. Jeder über 15 Jahre alte Ausländer — mit Ausnahme der Angehörigen der österreichisch-ungarischen Monarchie und der türkischen Staatsangehörigen — hat sich binnen 24 Stunden nach seiner Ankunft am Aufenthaltsort unter Vorlegung seines Passes oder des seine Stelle betreffenden behördlichen Ausweises bei der Ortspolizeibehörde persönlich anzumelden. Desgleichen hat jeder Ausländer der oben bezeichneten Art beim Verlassen seines Aufenthaltsorts sich binnen 24 Stunden vor der Abreise bei der Ortspolizeibehörde abzumelden. Jodermann, der einen Ausländer entgeltlich oder unentgeltlich aufnimmt, hat sich von der erfolgten Anmeldung des Ausländers zu vergewissern. Ist die Anmeldung nicht erfolgt, so ist der Polizeibehörde sofort Mitteilung zu machen. Diese Verordnung tritt am 25. Juni in Kraft.

* Residenztheater, Waldstraße 30. Das neue Programm, welches vom Samstag, 26., bis einschließlich Dienstag, 29. d. M., in Szene geht, ist diesmal besonders interessant und abwechslungsreich. Es bringt zunächst ein aktuelles Lustspiel in 2 Akten „Mädels, ran an die Front!“ (Inszeniert von Otto Kippert), ferner ein utopisches Bauerndrama in 3 Akten „Die Masuren“. Außerdem sind eingelegt: „Die Rotkäpfe“ (Humoreske), zwei Eisenbahnromane „Auf falschem Geleise“ und „Die Rettung von Gpexhug Nr. 8“ und herrliche Naturaufnahmen aus den südlichen Dolomiten. Schließlich werden noch die neuesten Kriegsbilder in den Entscheidungsschlachten in Galizien, wo die deutsch-österreichische Kaisertruppen kürzlich herrliche Triumphe feiert, gezeigt.

* Anerkannt wurde die am 22. I. M. im Rheinhafen hier geländete Beute als diejenige des Landwirts Georg Vogel aus Krüzell bei Dahr.

Neues vom Tage.

Explosion.

M. Fraunshweig, 23. Juni. In den Pulverfabriken Cramer u. Buchholz in Mühlbach flogen zwei Gütten in die Luft. Sechs Personen wurden dabei getötet. In den übrigen Gütten ist der Betrieb nicht gestört.

Letzte Nachrichten.

Die Wirkungen der Einnahme von Lemberg.

Berlin, 24. Juni. Verschiedenen Morgenblättern zufolge macht die Einnahme Lembergs in Frankreich und in England einen niederschmetternden Eindruck. Man fürcht-

Arbeiter
für dauernde Beschäftigung in ein Koblengeschäft gesucht.
H. Bader Nachf.
Amalienstraße 53.
Tüchtige
Küfer
werden bei hohem Lohn per sofort gesucht. 6720
Mühlburger Brauerei
normals Freiherrl.
von Seldeneck'sche Brauerei
Karlsruhe-Mühlburg.
Schneiderin
geißt auf Militärhosen, sofort gesucht. 6722
Schützenstraße 42, 2. St.
Hausbursche
(auch älterer) stabiltüchtig, Maßfabrik, gesucht. Wolf & Co., Karlsruhe, Körnerstr. 33.
Matraxe, gebraucht,
billig zu verkaufen. 6745
Luisenstraße 35, S.
Kinderliegewagen gut erhalten, ist billig zu verkaufen.
Hauptstr. 70 a, St. 3.

Gebrüder Scharff
Wir empfehlen:
Salatöl
(reines Olivenöl)
1/4 Liter 55 Pfg.
0733

Neu eröffnet!!!
Schuhwaren-Geschäft
R. Altschüler, Rheinstr. 12.



Elegante Leder - Baby - Schnürstiefel mit 98,-
diversen, modernen Einsätzen . . . per Paar

Preiswerte braune echt Chevreaux-Schnürstiefel,
Derbyschnitt, Lackkappe, Naturform
27-30 31-35
6.95 Mk. 7.50 Mk.

Echt Chevreaux-Schnürstiefel, Derby, Lackkappe, Natur-
form, riesig billig
27-28 29-30 31-32 33-35
6.25 6.50 6.95 7.50

Militärtuch-Damen-
Hausschuhe mit 98,-
Absatzleck spott-
billig . . . per Paar

Damen-Cord-Haus-
schuhe m. Absatz- 79,-
fleck, sehr preiswert
per Paar

Damen- und Herren-Tuch-Hausschuhe mit Kordelsohle, be-
quemes Tragen, riesig billig
Damen Herren
70,- 80,-

Preiswerte elegante Lacktuch-
Damen - Schnür - Halbschuhe 3.50
mit Seidennestel
per Paar Mk.

Hochelegante Lack - Damen -
1 Spangenschuhe, Celluloid - Ab- 7.50
satz, Lederfuß, Brillant-Knopf
Ausnahmepreis Mk.

Echt Chevreaux - Damen - Halb-
schuhe, Derby - Lackkappe, 9.50
neueste Form, per Paar Mk.

Dauerhafte Box - Herren - Haken-
stiefel mit Derbyschnitt 8.50
bequeme Form,
Ausnahmepre. p. Paar M.

Hochelegante braune Damen-
Halbschuhe, Lackk., Derby, 8.75
Seidennestel, neueste Form
per Paar Mk.

Preiswerte Knaben - Box-
Hakenstiefel, Derbyschnitt, 7.50
Lackk., Ausnahmepreis Mk.

Hocheleg. Ross-Chevreaux - Herren-
Hakenstiefel, Derby, 11.50
Lackkappen, ries., billig
Ausnahmepreis Mk.

Riesig billig! Grosse Auswahl!
Strümpfe, Socken, Fussbälle, Fussbalistiefel u. Gamaschen
R. Altschüler, Mühlburg 12. Rheinstr.
Größtes und leistungsfähigstes Schuhwarenhaus Süddeutschlands.
39 eigene Filialen.

tet vor allem einen Einfluß auf die Balkanstaaten. Die „Times“ glaubt, daß die Abrechnung mit den Zentralmächten bis zum nächsten Frühjahr verschoben wird.

Eine neue Bundesratsverordnung.

BRB. Berlin, 24. Juni. (Nicht amtlich.) Zu der in der heutigen Sitzung des Bundesrats angenommenen Verordnung über den Verkauf von Fleisch und Fettwaren durch die Gemeinden wird mitgeteilt: Nachdem jetzt die Gemeinden dazu übergegangen sind, die von ihnen im Winter zum Zwecke der Versorgung der Bevölkerung sichergestellten Vorräte an Dauerwaren auf den Markt zu bringen, zeigte sich, daß stellenweise die erleichterte, billige Bezugsmöglichkeit dieser Waren zu mißbräuchlichem Weiterverkauf zu teuren Preisen führte. Es ist ein Gebot der Billigkeit und Notwendigkeit, den Gemeinden die Befugnis in die Hand zu geben, solchen Mißbrauch zu steuern. Der Bundesrat beschloß daher eine Verordnung, wodurch unter erheblicher Strafbewehrung den Gemeinden das Recht eingeräumt wird, den Weiterverkauf oder die Abgabe der von ihnen in den Verkehr gebrachten Fleisch- und Fettwaren zu verbieten oder zu beschränken, sowie, falls sie den Weiterverkauf gestatten, Preise festzusetzen.

Aus der französischen Kammer.

BRB. Paris, 25. Juni. (Nicht amtlich.) Die Kammer hat am Donnerstag die Kredite für das Unterstaatssekretariat des Krieges angenommen. Auf verschiedene Anfragen und Kritiken erklärte Ministerpräsident Briand u. a.: Unsere Aufgabe wird hart sein, vielleicht werden wir sie auf die Länge bewältigen können, denn wir haben eine tapferere Armee, bewundernswürdige Führer und einen unergieblichen nationalen Geroismus. Jeder ist auf seinem Posten. Alle können und müssen Vertrauen haben in dem Augenblick, wo wir die Reorganisation unserer Industrie und aller unserer Dienste durchführen, wo Jung und Alt im Kampf für die Freiheit, deren Schirmherr wir

sind, für die verbundene Gerechtigkeit, die sie morgen zurückführen werden, ihre Unterstützung darbieten. Das Haus bereitet Sibiani nach diesen Worten eine Ovation.

Frankreich gibt nach.

U. Kopenhagen, 24. Juni. „Politiken“ meldet aus Paris: Die französische Regierung ordnete an, daß die deutschen Kriegsgefangenen in Dahomey aus Gesundheitsrückgründen nach Nordafrika übergeführt werden. Der erste Transport habe bereits stattgefunden. Diese Maßnahme ist die Wirkung der Vergeltung, zu der sich die deutsche Regierung gegen die französischen Kriegsgefangenen veranlaßt sah.

Die Erfolge unserer Unterseeboote.

London, 24. Juni. (Reuter.) „Noyahs“ meldet aus Calleroots: Heute traf von dem Dampfer „Lama“ folgende Nachricht ein: Wir nahmen sieben die Besatzungen der Drifter (Segelfischerboote mit Motoren) „Antioch“ aus Peterhead und „Viceroy“ aus Aberdeen auf, die gestern abend um 11 Uhr bei den Shetlandsinseln 25 Meilen östlich Shetland versenkt wurden. Sie meldeten, daß gleichzeitig 5 andere Drifter versenkt wurden.

Zur spanischen Ministerkrise.

Madrid, 25. Juni. Der König hat von neuem Da Lo sein Vertrauen ausgesprochen, der nun weiterhin die Leitung der Geschäfte mit denselben Ministern ohne Veränderung der Portefeuilles durchführen wird.

Die neuesten „Verbündeten“ der Triple-Entente.

Konstantinopel, 25. Juni. (Agence Milli.) Unsere Feinde wollen ihre Niederlagen durch Mittel ausgleichen,

die nur ihren Zweck bezwecken. Sie versuchen an einigen Punkten unserer Küste bestochene Vagabundenbanden zu landen. So versuchten sie am 20. Juni unter dem Schutz ihrer Kanonen 300 bewaffnete griechische Banditen bei Milas in Kleinasien zu landen. Das diesen Banditen in dem darauffolgenden Zusammenstoß bereitete Ende wird anderen ähnlichen Versuchen als Beispiel dienen. Der Feind, der systematisch die Heiligthümer schändet, hat kürzlich das griechische Kloster Aya Nihanya im nördlichen Teile der Insel Milas beschossen und zerstört.

Verantwortlich für Politik, Krieg und Letzte Post: Wilhelm Hoff; für den übrigen Inhalt: Hermann Kadel; für die Inserate: Gustav Krüger, alle in Karlsruhe, Luisenstraße 24.

Vereinsanzeiger.

Karlsruhe. (Sängerbund Konrad's-Freieit-Beierheim.) Heute abend im Vereinslokal („Deutsche Eiche“) Zusammenkunft mit Kostabend. Das Erscheinen der Mitglieder, besonders der Passiven, erwünscht. Um mündliche Beteiligung wird eruchet. 6668
Karlsruhe. (Naturfreunde.) 27. Juni Abfahrt 6.00 Uhr: Das, Bittert, Gaggenau. Heute abend Monatsversammlung. Gest 6 abholen. 6739
Durlach. (Sozialdemokratischer Verein.) Samstag, 26. Juni, abends 7/9 Uhr, findet im „Löwenbräu“ (Hauptstraße) eine Mitgliederversammlung mit Vortrag von Genosse Dr. Kullmann (Karlsruhe) statt. Das Erscheinen aller Mitglieder ist notwendig. 6740 Der Vorstand.

Wasserstand des Rheins.

25. Juni.
Schusterinsel 2,55 m, gef. 3 cm, Rehl 8,29 m, gef. 6 cm, Magau 4,88 m, gef. 1 cm, Mannheim 4,09 m, gef. 9 cm.

Gebrüder Scharff
Wir empfehlen:
für unsere Soldaten!
Saure Bonbons
1/4 Pfd. nur 15 Pfg.
Schokolade
per Tafel 20 u. 25 Pfg.
Feldmakronen
per Paket 19 Pfg.
6734

Verkauf von Gefrier-Schweinefleisch.
Am nächsten Samstag von morgens 7 Uhr ab findet ein weiterer Verkauf von Schweinefleisch aus der Gefrieranlage des städt. Schlachthofes in den nachstehend bezeichneten Verkaufsstellen statt.
Das Fleisch wird in Mengen bis zu 3 Pfund an den einzelnen Käufer abgegeben; an Wirtschaften und Kostgebereien wird kein Gefrierfleisch verabsolgt.
Die Verkäufer dürfen ihren Kunden das Gefrierfleisch nicht aufschneiden, sondern sind verpflichtet, dasselbe nur im Laden zu verkaufen.
Anderes Schweinefleisch darf an dem Tage, an welchem Gefrierfleisch zum Verkauf kommt, in der Verkaufsstelle nicht feilgehalten werden.
Mit Rücksicht auf die geringere Haltbarkeit des Gefrierfleisches empfiehlt es sich bei der heißen Witterung, dasselbe bald zu verwenden.
Der Preis für das Gefrier-Schweinefleisch beträgt:
mit Schwarze und Vellage, wie gewohnt
zugerichtet für alle Stücke . . . 1.00 Mk. pro Pfund
Schmer und Speck . . . 1.10 " " "
Verkaufsstellen:
Städt:
Sagner, Wilhelm, Metzgermeister, Georg Friedrichstr. 18.
Gensel, Gebrüder, Filiale, Ede Rudolfstr. u. Durlacher Allee.
Mittelstadt:
Schneider, Christof, Metzgermeister, Kronenstraße 80.
Kiefer, Friedrich, Metzgermeister, Adlerstraße 11.
Gartner, Stefan, Metzgermeister, Waldstraße 59.
Schmidt, Christian, Metzgermeister, Douglasstraße 9.
Clauß, Heinrich, Metzgermeister, Amalienstraße 10.
Weststadt:
Burger, Adolf, Metzgermeister, Bessingstraße 53.
Geiger, Friedrich, Metzgermeister, Horkstraße 34.
Bucher, Ferdinand, Metzgermeister, Körnerstraße 21.
Südweststadt:
Dauwalder, Jakob, Metzgermeister, Moonstraße 7.
Gensel, Heinrich, Filiale, Augustastr. 13.
Reichert, Ludwig, Metzgermeister, Gartenstraße 31.
Südstadt:
Ludwig, Jakob, Metzgermeister, Wilhelmstraße 34.
Ibe, Franz, Metzgermeister, Winterstraße 30.
Scheuer, Heinrich, Metzgermeister, Wilhelmstraße 28.
Röfner, Ludwig, Metzgermeister, Marienstraße 34.
Beierthelm.
Wittmer, Johann, Metzgermeister, Breitestraße 78.
Mühlburg:
Einsle, Friedrich, Metzgermeister, Abensteinstraße 24.
Geiger, Friedrich, Metzgermeister, Haardstraße 23.
Nüppur:
Fischer, Karl, Metzgermeister, Kastatterstraße 9.
Wochenmarkt auf dem Marktplatz:
Gensel, Gebrüder, Metzgermeister.
Einsle, Adolf, Metzgermeister.
Wochenmarkt auf dem Gutenbergplatz:
Bucher, Ferdinand, Metzgermeister.
Vor dem Verkauf von Gefrierfleisch an Samstagen in den oben bekannt gegebenen Verkaufsstellen findet von Samstag ab ein solcher Verkauf auch in dem Freibanklokal des städtischen Schlachthofes statt und zwar alle Werktage von morgens 7-11 Uhr.
Karlsruhe, den 24. Juni 1915. 6738
Städtische Schlacht- u. Viehhofdirektion.

Statt besonderer Anzeige.
Schmerz erfüllt teilen wir Verwandten, Freunden und Bekannten mit, daß gestern Abend 11 1/2 Uhr unser lieber Gatte, Vater, Bruder, Schwager, Schwiegervater, Großvater, Urgroßvater und Onkel
Wilhelm Geiger
Verkaufser a. D.
im Alter von 75 Jahren an den Folgen eines Schlaganfalles sanft verschieden ist.
Karlsruhe-Philadelphia, 24. Juni 1915.
Die tieftrauernden Hinterbliebenen:
Frau Elisabeth Geiger, Witwe, geb. Krepp
Käthe Knapp, Witwe, geb. Geiger
Anna Brehme, geb. Geiger
Luise Gehris, Witwe, geb. Geiger
Wilhelm Geiger
Mina Hindenach, geb. Geiger
Franz Brehme
Otto Hindenach. 6732
Trauerhaus: Luisenstraße 75, 2. St.
Die Beerdigung findet Samstag Vormittag 11 Uhr von der Friedhofkapelle aus statt.

Fleisch-Verkauf
findet Samstag, den 26. Juni, statt von mittags 1 Uhr an.
Prima Qualität das Pfund 1 Mark.
6731
Wilhelm Neck,
20 Ruitstraße 20.
Schuhmacher!
Kauft Kunstleder, sehr dauerhaft, für Söhne, per Stilo (12 Sohlen) 5 Mk., ab hier gegen Nachnahme.
Sie werden dauernder Kunde. Angebote unter Nr. 6704 an die Exped. des „Volksfreund“ erb.
Verkaufe und Kaufe fortwährend neue und getragene Herrenkleider, Schuhe, Stiefel, glatte Arbeitsanzüge, gebr. Uhren, Waffen, Gold und Silber, Brillanten, Zahngebisse, Pfandschöne, Möbel, Kesseltopf. 6723
Erstes größtes An- u. Verkaufsgeschäft **Levy**
Markgrafenstr. 22. Tel. 2010.

Grünwinkel. Wirtschaft z. Lokalbahn.
Empfehle der geehrten Arbeiterschaft den Besuch meiner Wirtschaft. Besteht einem St. Josef Sinner hier ist auch für Verabreichung von hausgemachten Punsch- u. Meliswaren bestens geruht. 6528
Herrn Köninger, Metzger u. Wirt

Schuhreparatur
Waldhornstraße 36.

Ein Posten
Damen-Stiefel
früherer Preis bis Mk. 16.50, jetzt nur Mk. 8.50
sowie prima **Schuhheröm** zu alten Preisen. 5888

Tüchtiger Küfer gesucht.

Brauerei Hoepfner
Karlsruhe. 6710

Billig! Billig!
Weißer
Jackenkleider „ 10.75
Weiße Röcke „ 3.25
Blusen m. Stickerei „ 1.25
Farbige Blusen „ 1.00
Grüne
Staubmäntel „ 10.75
Wilhelmstraße 34
1 Treppe. 6722

Einheitspreis 25.-
Stoff für einen kompletten Anzug bestes Cottbusser Fabrikat Mark 6510 empfiehlt
Wilh. Wolf jr.
Kaiserstrasse 82a, Tuch-engros-Abteilung.

Hausierer u. Hausiererinnen
zum Verkauf eines gangbaren täglichen Hausartikels gesucht.
Nähere Auskunft 6716
Karlsruhe - Rintheim
Sauerstraße 100.

Gesang-Verein „Lassalla“
Wir setzen hiermit unsere Mitglieder von dem Ableben unseres langjährigen Mitgliedes
Wilhelm Geiger
geziemend in Kenntnis.
Die Beerdigung findet Samstag 11 Uhr statt. Um zahlreiche Beteiligung wird gebeten.
6742
Der Vorstand.

20 Mark Belohnung.
Goldene Herren-Uhrkette mit Siegelring verloren. Abzugeben bei **Braun & Co., Waldstraße 28.**

Maschinisten, Heizer sowie Fabrikarbeiter
zum sofortigen Eintritt gesucht.
Gesellschaft Sinner, Karlsruhe-Grünwinkel.

Arbeiter! Agitiert für den Volksfreund.

Residenz-Theater
Waldstraße
Hoher, angenehm kühler, durch Riesen-Ventilation und Zuführung von „Ozon“ gelüfteter Raum.

Samstag bis Dienstag.
Neueste aktuelle Kriegsberichte.
Die vorbreitetste Wochenschau. - Vom grossen Generalstab zensiert.
Erstaufführungsrecht!
„Mädels, ran an die Front“
Aktuelles Lustspiel in 2 Akten.
Inszeniert von O. Rippert.
Die Masuren.
Bauerndrama in einem Prolog und 3 Akten.
Inszeniert von Nuneck Danuky.
Auf falschem Gleise.
Die Rettung vom Expresszug Nr. 8.
Purzel als Ehemann.
Komödie.
Die Notflüge.
Drama. 6727
Im Banne der Dolomiten.
Hochtouristische Bilder a. den südlichen Dolomiten.

Schmollers 95 Pfg.-Tage!

Beginn: Freitag, den 25. Juni.

Solange Vorrat!

Solange Vorrat!

Beginn: Freitag, den 25. Juni.

Haushaltwaren

- Emailliert**
- 1 Kochtopf, 24 cm 95 ₰
 - 3 Nudelpfannen mit Stiel, 12, 16, 18 cm 95 ₰
 - 1 Salatseih, 26 cm 95 ₰
 - 1 Wasserkessel, 20 cm 95 ₰
 - 1 Waschbecken, 32 cm 95 ₰
 - 1 Bratpfanne, 32 cm 95 ₰
 - 1 Teigschüssel, 34 cm 95 ₰
 - 1 Bundform, 20 cm 95 ₰
 - 1 Kaffeekanne, 2 1/2 Liter 95 ₰
 - 1 Milchträger, 2 Liter 95 ₰
 - 3 Milchtöpfe, dek., 10, 12, 14 cm 95 ₰
 - 3 Nudelpfannen, 12, 14, 16 cm 95 ₰
 - 1 Salz- oder Mehlmetze 95 ₰
- marmoriert**
- 1 Kochtopf mit Deckel 95 ₰
 - 1 Salatseih, 24 cm 95 ₰
 - 2 Nudelpfannen, 16 u. 20 cm 95 ₰
 - 1 Teigschüssel, 32 cm 95 ₰
 - 2 Milchtöpfe, 13 u. 15 cm 95 ₰
 - 4 Schüsseln, weiß, rund, 16, 20, 24 und 28 cm 95 ₰

Manufakturwaren

- 6 Gläsertücher, kariert 95 ₰
- 6 Putztücher 95 ₰
- 3 Wachstuch-Wandschoner 95 ₰
- 3 Wachstuchläufer, 40/120 95 ₰
- 2 Deckchen, 55/55 cm 95 ₰
- 1 Läufer, 30/150 95 ₰
- 2 Deckchen, 35/35 } zusammen 95 ₰
- 2 Mtr. Taillenfutter, ca. 100 cm Mtr. 95 ₰
- Bettendamast, 130 cm Mtr. 95 ₰
- Bettuch, Halbleinen, ca. 160 cm Mtr. 95 ₰
- Kissenbezüge, festoniert Stück 95 ₰
- 1 Pfund Bettfedern 95 ₰
- 1 Pfund Kapok in Tüten 95 ₰
- 1 Cretonne, 160 cm breit Mtr. 95 ₰

Putz-Abteilung

- Ein großer Posten
- Damenhut-Formen**
nur diesjährige neue Formen, schwarz und farbig Stück 95 ₰
- Kinderhüte** garniert, mit Blumen- und Bandgarnitur Stück 95 ₰
- Kutblumen** Ranken u. Piktets 2 Stück 95 ₰
- 1 Herren-Strohhut, Klappform 95 ₰
 - 1 Herren-Strohhut, Matelot 95 ₰
 - 1 Knaben-Klapphut 95 ₰

Wäsche

- 5 Erstlingshemdchen 95 ₰
- 5 Erstlingsjäckchen 95 ₰
- 2 Hemdchen } zusammen 95 ₰
- 2 Binden
- 3 Hygiene-Windeln, 60/60 cm 95 ₰
- 6 diverse Kinderlätzchen 95 ₰
- 3 Moltondeckchen 95 ₰
- 1 Wickeldecke, weiß oder farbig 95 ₰
- 2 Windeln u. 1 Binde zusammen 95 ₰
- 1 Kinderlaufröckchen 95 ₰
- 1 Wagenkissen mit Stickerei 95 ₰
- 1 Wagentische mit Stickerei 95 ₰
- 1 Kinder-Badetuch 95 ₰
- 1 Laugürtel mit Beißring 95 ₰

Strümpfe u. Handschuhe

- 3 Paar Damenstrümpfe, deutsch-lang 95 ₰
- 2 Paar Damenstrümpfe, ohne Naht, schwarz und lederfarbig 95 ₰
- 2 Paar Damenstrümpfe durchbr. 95 ₰
- 1 Paar Damenstrümpfe, gute Qual. maco, schwarz u. braun 95 ₰
- 1 Paar Damenstrümpfe, Flor, mit Doppelsohle und Hoehferse 95 ₰
- 1 Paar Damenstrümpfe, durchbr., lederfarbig und schwarz 95 ₰
- 4 Paar Füllinge, schw. u. braun 95 ₰
- 3 Paar Herren-Schweißsocken, ohne Naht 95 ₰
- 2 Paar Herren-Socken, maco 95 ₰
- 1 Paar Herren-Socken, f. Farben 95 ₰
- 1 Paar Herren-Socken, m. farbig. Zwickel oder bunt bestickt 95 ₰
- 3 Paar Kinderstrümpfe ohne Naht, schwarz u. braun, Gr. 1-3 95 ₰
- 2 Paar Kinderstrümpfe, schwarz u. braun, Gr. 4-9 95 ₰
- 3 Paar Kindersöckchen, farbig, mit Wollrand, Gr. 1-3 95 ₰
- 2 Paar Kindersöckchen, farbig, mit Wollrand, Gr. 4-8 95 ₰

Kleider-Stoffe

- Ein Posten
- Kleider-Stoffe**
in vielen Mustern und guten Qualitäten Mtr. 95 ₰
- 1 Sofakissen 95 ₰
 - 1 Bett-Vorlage 95 ₰
 - 1 Wachstuch, 85 cm Mtr. 95 ₰
 - Woll-Musselin, schön. Must., Mtr. 95 ₰
 - 3 m Gardinen, weiß u. crème 95 ₰
 - Brise-Bise m. Volant Paar 95 ₰
 - Batist-Blusen, weiß mit Einsatz 95 ₰
 - Hausblusen, farbig 95 ₰
 - Kinderkleidchen aus Waschstoff 95 ₰
 - Damen-Unterröcke, schwarz-weiß 95 ₰

Haarbänder

- Seidene
- Haarbänder**
in viel. Farben, Abschnitte von 3 bis 5 m jeder Rest 95 ₰

Kinder-Jäckchen

- 4 Stück weiße
- Kinder-Jäckchen**
zus. 95 ₰
- 2 Stück gestr. Kinderjäckchen mit Bandedurchzug 95 ₰
 - 2 Kinderhemdchen, Achsel- oder Vorderschluß, 35-40 cm 95 ₰
 - Kinderhöschen mit Stickerei, offen oder geschlossen Paar 95 ₰
 - Mädchenhemden mit Languette 95 ₰
 - Knabenhemden, 1/2 Ärmel, bis 65 cm 95 ₰
 - 2 Springhöschen 95 ₰
 - Ein Posten bunte Knaben- oder Mädchenhemden Stück 95 ₰
 - 2 Herren-Netzjacken 95 ₰
 - 1 Herren-Jacke, maco farbig 95 ₰
 - 3 Hals- u. 2 Armbüdchen zus. 95 ₰

Div. Wirtschaftsartikel

- 1 Jardiniere, Preisglas 95 ₰
- 2 moderne Blumenvasen 95 ₰
- 1 Tortenplatte mit Nickelrand 95 ₰
- 1 Leuchter, vernickelt 95 ₰
- 1 Rauchschiebe 95 ₰
- 1 Hausapotheke 95 ₰
- 1 Rasiergarnitur mit Pinsel und Spiegel 95 ₰
- 2 schöne Wandbilder 95 ₰
- 1 Eierservice aus Porzellan 95 ₰
- 1 moderner Stellspiegel 95 ₰
- 1 Teeservice mit Tablett 95 ₰
- 6 Bierbecher } zusammen 95 ₰
- 1 Bierkrug
- 1 Menage, 5 teilig 95 ₰
- 1 Kiosettbürstenhalter 95 ₰
- 1 Bürstengarnitur, 4 teilig 95 ₰
- 6 Weingläser, Mathilde 95 ₰
- 6 Teegläser mit Mattband 95 ₰

Reste und Abschnitte

- Ein Posten
- Reste und Abschnitte**
in Hemdenstoffen, Sportflanell, Waschstoff etc. jeder Rest 1 1/2-3 Meter 95 ₰

Spitzen und Stickereien

- 1 Stück Madapolam-Stickerei, 4 1/2 Meter 95 ₰
- 1 St. Schweizer Stickerei, 4,10 m 95 ₰
- 1 St. Hemden-Stickerei, 4,10 m 95 ₰
- 1 St. Unterrock-Stickerei, 2 1/4 m 95 ₰
- 2 Stück Madapolam-Stickerei, Doppelstoff mit Loch 95 ₰
- 4 Stück Kisseneinsätze m. Schrift 95 ₰
- 20 Mtr. Hohlsaum-Bördch, weiß 95 ₰
- 10 Meter Wäsche-Feston u. 10 Meter Wäsche-Borden } zus. 95 ₰

Damen-Handschuhe

- 2 Paar
- Damen-Handschuhe**
lang, durchbrochen, mit Finger, schwarz und weiß 95 ₰
- 2 Paar Damenhandschuhe, glatt od. durchbrochen, m. 2 Druckknöpfen 95 ₰
 - 2 Paar Damenhandschuhe, lang, durchbrochen, ohne Finger 95 ₰
 - 1 Paar Damenhandschuhe, Halbseide, ohne Finger, durchbroch. 95 ₰
 - 1 Paar Damenhandschuhe, mit Finger, lang, durchbrochen, schwarz und weiß 95 ₰

Schreibwaren

- 75 Bogen Oktavpapier mit Umschlägen 95 ₰
- 60 Bogen Geschäftspapier mit Umschlägen 95 ₰
- 2 Kartons Briefpapier, Leinen, mit Seidenfutter, 25/25 95 ₰
- 1 Karton Briefpapier, 50 Umschl. 30 Bogen u. 20 Karten 95 ₰
- 1 Briefkorb 95 ₰
- 2 Holzlöcher 95 ₰
- 2 Dutz. Bleistifte 95 ₰
- 1 Stempelständer 95 ₰
- 1 Kopierschüssel aus Aluminium 95 ₰
- 1 Photographie-Album 95 ₰
- 12 Feldpostkartons 95 ₰

Herrenartikel

- 3 Stück Stehumlogkragen 95 ₰
- 2 Stück Serviteurs, weiß, glatt oder Falten 95 ₰
- 1 Stück Serviteur, weiß } zusammen 95 ₰
- 1 schmaler Selbstbinder
- 1 Paar Hosenträger und 1 Taschentuch } zus. 95 ₰
- 2 farbige Garnituren, besteh. aus Serviteur u. Manschetten aus 95 ₰
- 1 Schillerkragen u. 1 Stehkragen 95 ₰
- 1 moderner Spazierstock 95 ₰
- 1 Westengürtel, Halbweste 95 ₰
- 1/2 Dutz. Taschentücher, weiß, gebrauchsfertig 95 ₰
- 1/2 Dutz. Taschentücher, weiß, m. farbigem Rand 95 ₰
- 1/2 Dutz. Batisttaschentücher, weiß oder mit bunter Kante 95 ₰
- 1/2 Dutz. Zefirtaschentücher mit farbigem Rand 95 ₰
- 1 Dutz. Linon-Taschentücher 95 ₰
- 1 Dutz. Kinder-Taschentücher, mit farbigem Rand 95 ₰
- Taschentücher m. Madeiraek. St. 95 ₰

Maschinen-Klöpplspitzen-Einsätze

- versch. Breiten, in Coupons, von 1 1/2 m b. 6 m jed. Coupon 95 ₰

Germanen-Kittel

- Ein Posten
- Germanen-Kittel**
weiß oder bunt Stück 95 ₰

Handarbeiten

- 1 D. u. gest. Überhandtuch für Küche und Zimmer 95 ₰
- Gez. u. gest. Sofakissen, grau 95 ₰
- Gez. u. gest. Waschtischgarnituren 95 ₰
- Gez. u. gest. Wäschebeutel 95 ₰
- Gez. u. gest. Tischläufer 95 ₰
- Gez. u. gest. Milieux 95 ₰

Schuhwaren

- Kinder-Serge-Spangenschuhe, Ledersohlen u. Fleck, Gr. 22-29 Paar 95 ₰
- Damen-Stoff-Hausschuhe, m. Kordelsohlen, Größe 36-42 Paar 95 ₰
- Herren-Stramin-Hausschuhe, Gr. 42-46 Paar 95 ₰
- Herren-Hausschuhe, mit Kordelsohlen Paar 95 ₰
- Turnschuhe, weiß Paar 95 ₰
- 3 große Dosen Schuheröme 95 ₰
- 2 Paar Gummiabsätze, Absatzfz. 95 ₰
- 3 Paar Einlage-Sohlen für Herren 95 ₰

Damen-Korsett

- grau Drell mit Spitzengarnitur 95 ₰

Modewaren

- 1 Faltenkragen, Batist oder Glasbatist 95 ₰
- 1 Damenkragen, Batist, Einsatz und Spitzen 95 ₰
- 1 Damenkragen, Mull, Einsatz u. Spitzen 95 ₰
- 1 Ripskragen, Matrosenform 95 ₰
- 1 Ripskragen mit ausgeboigten Ecken 95 ₰
- 1 Stuartkragen, Glasbatist, neueste Formen 95 ₰
- 1 Jackettkragen, Rips, Batist, mit Hohlsaum, gestickt 95 ₰
- 1 Spachtel- und 1 Ripskragen 95 ₰
- 2 Ripskragen mit Hohlsaum 95 ₰
- 1 Unterziehweste, Tüll, schwarz oder weiß 95 ₰
- 1 Damenweste, Rips m. Hohls. 95 ₰
- 2 Sammet-Gummigürtel 95 ₰
- 1 Lackgürtel mit Druckknöpfen 95 ₰
- 1 Gummigürtel, schwarz Sammet, modernen Schließen 95 ₰

Kurzwaren

- 1 Damenhemd, weiß, Achselschl 95 ₰
- 1 Damenbeinkleid m. Stickerei 95 ₰
- 1 Anstandrock, bunt gestreift. 95 ₰
- 1 Untertaille mit Stickerei 95 ₰
- 1 Paar Damen-Schlupfhosen 95 ₰
- 2 Frottier-Handtücher 95 ₰
- 1 Baderolle mit Mütze und Handtuch 95 ₰
- 1 Kinder-Badeanzug, Gr. 70 cm 95 ₰
- 1 Frottier-Handtuch, 50/110 cm 95 ₰
- 2 Frottier-Handtücher } zus. 95 ₰
- 1 Seifenlappen

Schürzen

- 1 Hausschürze, Druck 95 ₰
- 1 Blusen-Trägerschürze 95 ₰
- 1 Zier-Trägerschürze, weiß oder farbig 95 ₰
- 1 Kinderschürze, Gr. 45-70 cm, hell- und dunkelfarbig Stück 95 ₰
- 1 Kinderschürze, weiß, m. Stück, Größe 45-70 Stück 95 ₰
- 1 Militär-Knabenschürze, feldgrau, von 45-60 cm Stück 95 ₰
- 2 Knabenschürzen, 45-50 cm zusammen 95 ₰

Garnituren

- Kragen mit Manschetten in Spachtel od. Rips 1 Garnitur 95 ₰
- Spitzenstoff, weiß, ca. 45 cm, Mtr. 95 ₰
 - Perl-Uhrketten, schwarz 95 ₰
 - Wachs-Perlketten, weiß 95 ₰

1 Zier-Schürze

- Satin, schwarz/weiß, mit oder ohne Träger 95 ₰
- 1 Kinder-Rucksack 95 ₰
 - 2 Holz-Bilderrahmen 95 ₰
 - 1 Zigaretten-Etui aus Metall 95 ₰

Kurzwaren

- Perlmutterknöpfe in verschied. Größen, 12 Dtz., 6 Dtz., oder 4 Dtz. 95 ₰
- Druckknöpfe, schwarz u. weiß, gut federnd, 16 Dtz. od. 12 Dtz. 95 ₰
- Schweißblätter, Batist und Trikot 6 Paar, 4 Paar oder 2 Paar. 95 ₰
- Kragenstützen, mit Seide umspinnen, schwarz u. weiß, 8 Dutz. 95 ₰
- 6 Rollen Nahtband, alle Farben 95 ₰
- Sammet-Rockstoß, schwarz und farbig 3 Mtr. 95 ₰
- Mieder-Rockgurt, versch. Breiten 4 Mtr. 95 ₰
- 10 Stern schwarze Nähseide } zus. 95 ₰
- 3 Dosen Stahlstecknadeln
- 2 Dutz. starke Schuhriemen } zus. 95 ₰
- 1 1/2 m Strumpf-Gummiband
- 1 Haar-Garnitur, glatt oder mit Steinchen besetzt 95 ₰
- 1 Waschlappen, Frisierkamm und Zahnbürste zusammen 95 ₰
- 1 Frisierkamm, Horn od. Galalith 95 ₰
- 1 Kreppscheere, Wellenscheere und Brennapparat zusammen 95 ₰
- 2 Paar Damenstrumpfhalter, Rüschen- u. glatter Gummi 95 ₰
- Rocknadeln, schwarz und farbig, in solider Ausführung, 2 Stück oder 1 Stück 95 ₰
- 1 Feld-Nähzeug, praktisch eingerichtet 95 ₰